

Das Marxistische Kolloquium 1960/61

Auf Wunsch zahlreicher Wissenschaftler, die sich mit Problemen des Marxismus-Leninismus beschäftigen wollten, rief die Universitätsparteileitung der Karl-Marx-Universität Leipzig im März 1958 ein Marxistisches Kolloquium ins Leben. Durch eine Reihe von Veranstaltungen (Vorträge, Foren und Aussprachen) werden seitdem ältere und jüngere Gelehrte mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse vertraut gemacht. Ein Mitarbeiter der Redaktion „Neuer Weg“ stellte dem Sekretär der Universitätsparteileitung, Genossen Hans-Joachim Böhme, einige Fragen, wie das Marxistische Kolloquium für 1960/61 vorbereitet wird.

Frage: *Welche Erfahrungen aus dem Marxistischen Kolloquium während des Studienjahres 1959/60 liegen vor?*

Antwort: Ich kann mich auf die Einschätzung der Universitätsparteileitung beziehen, die in ihrer letzten Sitzung zum Kolloquium Stellung genommen hat. Vor allem muß unterstrichen werden, daß es richtig war und ist, ein derartiges Forum für unsere Wissenschaftler zu schaffen, auf dem die Probleme unserer Zeit sowie Fragen der Theorie des Marxismus-Leninismus behandelt und diskutiert werden. Ich möchte die fruchtbaren Auswirkungen des Kolloquiums an einem Beispiel demonstrieren. Im Rahmen der Veranstaltungen des Metzten Jahres sprach Genosse Prof. Kurt Hager über das Thema: „Der einzelne und die sozialistische Gemeinschaft“. Dem Vortrag folgte ein Ausspracheabend in kleineren Gruppen. Hier wurden neben Grundfragen wie über die Entwicklung der Persönlichkeit im Kollektiv auch Fragen der eigenen Arbeit an der Universität diskutiert. So vor allem: Wie steht es bei uns um die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, welche ideologischen Hemmnisse und sonstigen Schwierigkeiten müssen überwunden werden? Diese Veranstaltungen trugen wesentlich dazu bei, daß sich bei vielen unserer Wissenschaftler der Prozeß des Überganges von der individualistischen zur gemeinschaftlichen Arbeitsweise und vom bürgerlichen zum sozialistischen Denken spürbar vollzieht. Durch diesen Vortrag und die Aussprachen im Kolloquium wurden sozusagen die ideologischen Voraussetzungen geschaffen. Wie positiv sich gerade

die sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelt, wurde Ende Juni auf einer Konferenz des Akademischen Senats zu diesem Thema sichtbar. So konnte beispielsweise Prof. Dr. Schulz davon berichten, wie durch Gemeinschaftsarbeit dreier Institute der Veterinärmedizinischen Fakultät, der Filmfabrik Wolfen und des zuständigen Kontrollinstituts nicht nur ein hochwertiges Präparat entwickelt, sondern auch ein Jahr früher angewandt werden konnte. Ich erwähne dies deshalb, um zu unterstreichen, wie sich unser Marxistisches Kolloquium mittelbar auf die wissenschaftliche Arbeit auswirkt. Es würde zu weit führen, den einzelnen Veranstaltungen, die wir in den drei Fachrichtungen — dialektischer und historischer Materialismus, Politische Ökonomie und Deutsche und allgemeine Geschichte — durchgeführt haben, auf diese Weise nachzuspüren. Eines aber kann festgestellt werden: Das Marxistische Kolloquium hat geholfen, das Verhältnis der parteilosen Wissenschaftler zur Partei und ihrer Politik weiter zu festigen. Das Marxistische Kolloquium hat bereits einen festen Platz in unserem Universitätsleben eingenommen.

Frage: *Welche Mängel bestehen, welche neuen Anregungen wurden gegeben?*

Antwort: Selbstverständlich werteten wir das Marxistische Kolloquium auch mit unseren parteilosen Professoren, Dozenten und Assistenten aus. In vielen Aussprachen sowie auch in Einzelgesprächen tauchte sehr oft der Wunsch nach einem systematischeren Studium des Marxismus-